

Münchner Merkur Journal

Das Wochenend-Magazin des Münchner Merkur



Die Plattler

Das bedrohte Leben von Auerhahn und Birkhuhn.

> Seite 3



Bloß nicht zu viel Muckis auf dem Laufsteg: Männer-Models zeigen Mode von Missoni auf der Mailänder Modewoche.

DPA

So schön kann doch kein Mann sein

Ein Leben aus dem Koffer – ein Leben vor der Kamera: der aufregende Alltag der Männer-Models

Um die Welt reisen, schöne Orte und neue Leute kennenlernen. An diesem Klischee über das Model-Leben ist einiges dran. Dennoch: Finanziell gleichberechtigt sind die Männer in diesem Beruf noch lange nicht.

VON SYLVIE-SOPHIE SCHINDLER

Er ist gerade aus Kapstadt zurück, ein Tag in München, hier wohnt er, dann geht es nach Wien. Neulich hat Karl Lagerfeld ihn für einen Auftrag angefragt. Er würde gerne annehmen, hat aber bereits bei einem anderen Job zugesagt. Christian Becker ist 27 Jahre alt und arbeitet als Model. „Wenn ich mit Menschen spreche, die 70 Jahre alt sind oder älter, können die sich meistens nicht vorstellen, was ich da mache“, erzählt er. Anders natürlich bei den jüngeren Generationen. Selbst in der Grundschule sagen bereits Kinder, dass sie Model werden wollen, und da ausschließlich die Mädchen. Doch das dürfte sich ändern, denn immer mehr Männer drängen in die Modelbranche. Zu den bekanntesten Gesichtern zählt David Gandy, weltweit erfolgreich unter anderem mit Kampagnen für Hugo Boss, Dolce & Gabbana und Massimo Dutti. Er ist Jahrgang 80, ja richtig gerechnet, 37 Jahre alt, und das Alter macht ihm, anders als seinen weiblichen Kolleginnen, nicht zu

schaffen. Denn: Selbst in der Generation 50plus werden Männer als Models gesucht; das deutsche Best-Ager-Model Willy Seidel mischt mit 76 Jahren immer noch mit. Bei weiblichen Models hingegen setzt mit Mitte zwanzig oft schon der Karriereknick ein. „Ich habe Kollegen, deren Karriere hat erst mit 40 Jahren begonnen“, bestätigt Christian Becker.

„Die Agenturen sagen, dass es sogar ganz gut ist, wenn Männer graue Haare bekommen, denn dadurch wirken sie interessanter“, weiß auch Peter Loder aus Landshut, der selbst erst mit 50 Jahren in diesem Business startete, also vor zwei Jahren. Und der erst mal nicht ans Aufhören denkt. „Ich bin jetzt erst so richtig auf den Geschmack gekommen“, so der studierte Betriebswissenschaftler. Auch Becker sieht sich noch viele Jahre in der Branche. „Ich kann in diesem Job meine Träume leben, und das will ich auch weiterhin.“

Um die Welt reisen, schöne Orte und neue Leute kennenlernen – was nach Klischee klingt, ist für den Münchner Alltag. „Ich lebe meistens aus dem Koffer“, erzählt das gut gebuchte Männermodel. „Klar, dass ist manchmal schon ein unstetes Leben, aber so ist das eben in unserem Job.“ Dass er zu den besonders stark gebuchten Models gehört, bestätigt auch Kati Zarnitz von seiner in München ansässigen Agentur PS Models: „Ein Top-Mann.“ Mindestens 1200 Euro Tagesgage erhält Becker – so viel verdienen andere in einem Monat.



David Gandy – eines der erfolgreichsten Models der Welt. DPA



Das Münchner Model Christian Becker. FKN



Willy Seidel (76): Er fing erst mit 57 als Model an. FKN

Dennoch: In keiner anderen Branche bekommen Männer so wenig Geld – im Vergleich zu den weiblichen Kolleginnen. Wo sonst die Frauen hinterherhinken – sie verdienen im Durchschnitt in Deutschland 21 Prozent weniger – sind es hier die Männer, die sich mit weniger zufriedengeben müssen.

Der US-Amerikaner Sean O'Pry beispielsweise, der zu den Top Ten weltweit gehört, verdient durchschnittlich rund 1,5 Millionen US-Dollar pro Jahr. Gisele Bündchen, ebenfalls ganz oben in der Branche, kommt auf rund 47 Millionen jährlich. Was zeigt: Noch immer sind es vor allem Frauen, die sich für Mode interessieren, und die wollen Frauen auf Plakaten, in Magazinen und auf den Laufstegen sehen.

Auch wenn das Alter bei Male-Models nicht die entscheidende Rolle spielt, sind andere Kriterien unabdingbar. „Unter 1,80 Meter haben Männermodels kaum eine

Chance, da sie nicht vielseitig einsetzbar sind“, heißt es bei der Kölner Modelagentur Co-caine Models. Außerdem: „Eine sympathische Ausstrahlung ist das A und O im Modelgeschäft. Ein nettes Lächeln ist für Männermodels wichtiger als der Waschbrettbauch.“ Überhaupt sollte man das Muskeltraining gut dosieren, denn: „Insbesondere wer auf den Laufsteg will, der sollte sich nicht zu viele Muskeln antrainieren, denn sonst sprengt der pralle Bizeps die schmale Designer-Kollektion.“

Um das perfekte Aussehen geht es nicht unbedingt. Ein Trend in den letzten Jahren bestätigt das: Wer kleine oder auch größere Makel hat, der hat erst recht gute Karten. Beispielsweise sind das Albino-Model Shaun Ross und Tobias Sorensen, über dessen Wange sich eine lange Narbe zieht. Auch in der Kategorie Plus-Size tut sich was. Oder anders gesagt: Selbst übergewichtige Männer haben – wenn auch

geringe – Chancen. Das ist seit einigen Jahren bereits bei den Frauen so, dass auch Damen, die jenseits der gängigen Modelmaße liegen, als Model arbeiten – und das sehr erfolgreich wie etwa Ashley Graham mit Kleidergröße 48, die es unter anderem auf das Cover der amerikanischen Vogue geschafft hat. Der Amerikaner Zach Mikko gehört zu den – noch – wenigen männlichen Plus-Size-Models und ist bei IMG, einer der wichtigsten Modelagenturen der Welt, unter Vertrag. Er ist 1,98 Meter groß und wiegt knapp 109 Kilogramm. Zum Vergleich: Der deutsche Durchschnittsmann ist 1,79 Meter groß und 82 Kilogramm schwer.

Christian Becker ist 1,84 Meter groß und passt in Kleidergröße 48. Sein Körper ist sportlich. Und dafür tut er viel. Nicht nur, weil er es muss, sondern weil er es will. „Ich habe immer schon viel Sport gemacht, das macht mir einfach Spaß“, sagt er. Ein paar Stunden Training am Tag, da-

zu muss er sich also nicht zwingen, aber er darf auch nicht nachlässig werden. „Meine Auftraggeber erwarten, dass ich good in shape bin“, sagt er. Und meint damit: Sein Körper muss stets gut in Form sein. Bedeutet das auch, dass er beim Essen aufpassen muss? „Ich ernähre mich gesund“, so seine Antwort. Ob es Magerwahn auch bei Männermodels gibt? „Ist mir nicht bekannt.“ Klar, bei Modeschauen seien viele Male-Models dünn, aber eben, so Becker, „weil sie vom Körperbau so sind“. Dass er keine Männermodels mit Essstörungen kennen, so räumt er ein, bedeute natürlich nicht, dass es keine gäbe.

Samuel (Name geändert) aus Rosenheim hatte auch mal den Traum, den Christian Becker lebt. Er wollte sich, damals 19-jährig, bei mehreren Modelagenturen bewerben. 1,87 Meter groß, 88 Kilogramm. „Die Jungs in den Zeitschriften sahen alle viel dünner aus als ich, da dachte ich, besser du nimmst erst mal ab, sonst hast du keine Chance“, erzählt er. Er verordnete sich selbst eine Diät und machte viel Sport. In einem Jahr verlor er so 13 Kilogramm. Eine innere Stimme trieb ihn weiter an: „Sami, na komm schon, da geht noch mehr.“ Weitere fünf Kilogramm weniger – 70 Kilogramm. Die Zeit der Komplimente. „Du siehst gut aus“, sagten die Freunde. Samuels Ehrgeiz war nun erst recht angestachelt. Seine Logik: „Wenn ich mit 70 Kilo gut aussehe, dann sehe ich mit 60 Kilo noch besser aus.“ Er machte

nun mindestens zwei Stunden Sport täglich, Fußball, Schwimmen. Mittags gab es zwei trockene Brötchen, abends zwei oder drei Stückchen Schokolade. Auf Frühstück verzichtete er ganz. Mit 52 Kilogramm brach er zusammen, ein Notarzt kam, er wurde in eine Klinik eingeliefert, dann die Diagnose: Mager-sucht.

Weil Männer erst mal nicht „unter Verdacht“ einer Essstörung stehen, bleibt sie lange unentdeckt. „Selbst viele Ärzte vermuten und suchen sie eher bei Frauen“, sagt Andreas Schnebel, Diplompsychologe und Leiter von ANAD, einer Beratungsstelle mit therapeutischen Wohngruppen für Essgestörte in München. Das Etikett „Frauenkrankheit“ sei eine Krux. Es erhöhe für betroffene Männer die Hemmschwelle, sich zu bekennen. „Ein weiteres Dilemma: Statt sich in Behandlung zu begeben, würden Männer oft auf „harten Kerl machen“. Wird Hilfe allerdings zu spät geholt, so verringert sich die Heilungschance erheblich. „Eine Essstörung ist eine psychosomatische Erkrankung mit Suchtcharakter“, erklärt Andreas Schnebel. Es wäre gefährlich, zu hoffen, dass sie „einfach so“ vorübergeht.

Auch Samuel holte sich Hilfe. Und kam nach einem längeren Klinikaufenthalt wieder auf die Beine. Heute, mit 25 Jahren, wiegt er 82 Kilo und arbeitet in der Medienbranche. Er sagt immer noch: „Ich wäre gerne Model geworden.“ Aber auch: „Nicht um jeden Preis.“

INHALT

LEBEN

Chamäleon im Garten

Die vielen Farben der Hortensien. > 2



GENUSS

Die Fleischexperten

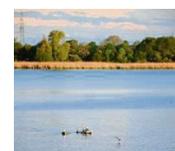
Metzger lassen sich zu Sommeliers ausbilden. > 5



SPRITZTOUREN

See der 100 000 Vögel

Tour um den Ismaninger Speichersee. > 6



IMPRESSUM

Verantwortliche Leitung

Matthias Busch

mbsch@merkur.de
Tel: 089/5306-412
Fax: 089/5306-8657